**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 2=22 (1856)

Heft: 60

**Artikel:** Unterricht im Zielschiessen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92273

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizerische MilitärZeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXII. Jahrgang.

Basel, 28. Juli.

II. Jahrgang. 1856.

Nro. 60.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in ber Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abente. Der Preis bis Ende 1856 ift franco burch bie gange Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden birect an die Berlagshandlung "die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Pasel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Berantwertliche Nebaktion: Hand Wieland, Kommandant.

# Unterricht im Bielschießen.

(Fortfegung.)

## B. Vom Bielen.

Frage. Bas beift Bielen oder Bifiren?

Untw. Zielen oder Bifiren heißt: dem Gewehre eine folche Lage geben, daß eine vom Auge des Schüben über Bifir und Korn gezogene gerade Linie ben Zielpunft trifft.

Fr. Mit welchem Auge wird gezielt?

Untw. Stets mit dem rechten, mabrend bas linke fest geschlossen bleibt.

Fr. Wenn es einem Manne schwer wird, das linke Auge zu schließen, ift ihm das Offenhalten deffelben zu gestatten?

Untw. Ja, er foll aber mit dem rechten zielen und das linke offen halten.

Fr. Wie soll der Mann über das Korn zielen? Untw. Der Mann soll in der Regel so über das Korn zielen, daß die Spipe des Korns in gleicher Höhe mit der oberen Fläche des Bisirs erscheint; nimmt er dasselbe feiner, so trifft die Kugel einen tiesern Punkt des Zieles, nimmt er es gröber oder voller, einen höhern.

Fr. Auf welchen Theil des Körpers feines Gegners foll der Mann in der Bifirschusweite zielen?

Untw. Der Mann soll auf den untern Theil der Bruft des Gegners zielen, weil, wenn er die Distanz falsch schäft, sei es nun zu weit oder zu nah, doch noch die Wahrscheinlichkeit hat, keinen Fehlschuß zu thun, sondern immer noch die höhern oder tiefern Körpertheile zu treffen.

Fr. Auf welche Theile des Körpers feines Geg. ners foll der Mann zielen auf 100, 200 oder 300 Schritt?

Untw. Ift der Begner 100 Schritt entfernt oder weniger, auf den Unterleib;

ift er 200 Schritt von ihm entfernt, auf die Bruft;

bei 300 Schritt auf die Kopfbedeckung mit vollem Korn.

Fr. Beiche besondere Fälle find noch beim Zielen ju berücksichtigen?

Untw. Das Einfallen des verschiedenen Lichtes auf Bist und Korn verursacht mehrfache Täuschunsgen, welche forgfältig zu vermeiden sind. Das Korn scheint bei hellem Sonnenschein größer zu sein, so daß man es leicht zu sein nimmt und folglich zu furz schießt; ist nur eine Seite des Korns von der Sonne beschienen, so erscheint diese Seite dicker und man schießt leicht auf die entgegengesetze Seite; bei trüber Witterung oder beim Dämmerlichte sieht man das Korn nicht genau, man nimmt es also leicht zu voll und schießt zu hoch.

Fr. Welche Rucficht muß der Mann auf die Ge- ftalt der Augelbahn nehmen?

Untw. Da die Augelbahn höher ift als die Biftlinie muß der Zielende Bedacht darauf nehmen, daß
fein Hinderniß, wie z. B. ein Baumast, Zweige 2c.,
der Augel in diesem Naume entgegenstehe. Uls Maßstab ist anzunehmen, daß der höchste Abstand zwischen
der Augelbahn und der Bistrlinie schon auf 150
Schritt eirea zwei Fuß beträgt, weshalb beim Schiesen auf weitere Distanzen die Freiheit der Augelbahn zu berücksichtigen ist.

Fr. Wie muß der Mann auf höher oder tiefer gelegene Gegenftände zielen?

Antw. Wenn der Mann aufwärts, nämtich auf höher flehende Gegenstände schießt, muß er verhältnismäßig höher, abwärts aber tiefer zielen, als bei gleicher Entfernung des zu treffenden Gegenstandes auf wagrechtem oder ebenen Boden, weil in ersterem Fall die Schwerfraft der Augel mehr, in letterem weniger hemmend auf deren Bewegung einwirft.

Fr. Bas ift beim Bielen über größere Bafferflächen zu beobachten?

Untw. Beim Schießen über ausgedehntere Wafferflächen muß der Mann in der Regel etwas höher zielen, als über ebenen Boden, weil er auf dem Wasserspiegel wegen Mangel an Zwischenpunkten die Distanzen meistens zu kurz schäftt. Beim Schießen über fließendes Wasser von größerer Dimension, wie z. B. der Rhein, muß man überdieß die Richtung des Stromes berückschrigen, wie wenn der Wind in dieser Nichtung wehete.

Fr. Wieffoll der Mann auf fich bewegende Gegenstände gielen?

Untw. Er muß auf den außerften Puntt bes Bieles inder Richtung der Bewegung z. B. Ropf des Pferdes gielen, beim Abdrucken mit dem Gewehr etwas vorfahren, je nach der Schnelligkeit der Bewegung des Bieles mehr oder meniger; entfernt fich ber Gegenstand von ihm, so muß er höher, nähert er sich, nics derer zielen.

Fr. Welchen Ginfluß übt der Wind auf die Rugel aus und mas bat dabei der Mann gu beobach. ten?

Untw. Bei von der Seite einfallendem Winde muß er in der Richtung, von welcher der Wind berfommt, etwas vom Zielpunfte abweichen, weil die Rugel durch deffen Ginwirfung feitwärts getrieben wird. Rommt der Wind entgegen, fo druckt er die Rugel abwärts; fommt er von hinten, fo hebt er fie; der Mann muß daber in diesen Fällen verhältniß. mäßig böber oder tiefer zielen.

Fr. Auf welche Weise foll der Mann im Zielen unterrichtet werden?

Antw. 11m dem Manne das Zielen auf eine mog. lichst zwedmäßige Weise zu lehren, wird das Gewehr auf einen fogenanten Schiefbock gelegt und nach einem beliebigen Gegenstand gerichtet. Alebann zeigt man ihm wie er fein Auge, den Bifireinschnitt und das Rorn in eine Linie bringt und erklärt ibm dann den Begriff des Zielpunftes.

Um zu untersuchen, ob der Mann begriffen bat, auf welche Beife das Gewehr auf den Zielpunkt gerichtet wird, bestimme man ihm einen beliebigen Buntt und laffe ibn fo oft über den Schiefbock das Bewehr darauf richten, bis es fehlerfrei geschieht.

Fr. Belche weitere Uebungen gibt es im Zielen? Untw. Der Inftruftor laffe den Mann auf fein rechtes Auge zielen. Gind das Auge des Mannes, das Bifir und das Korn in gerader Linie auf das Auge des Inftruftors gerichtet, fo weiß derfelbe, daß der Mann richtig zielt.

Man kann ferners ein brennendes Licht auf einen Tifch ftellen, man laffe den Mann berantreten, fo daß die Mündung des Gewehres eirea 3 Schuh von der Flamme abstehe und lasse ihn dann ein Zündhütchen abbrennen; bat er richtig gezielt, fo muß das Licht auslöschen.

## C. Vom Anschlagen, Abkommen und von der Ladung.

Fr. Wie foll der Mann anschlagen?

Untw. Nach der reglementarischen Vorschrift, wobei namentlich zu beachten ift, daß der Oberforper fich etwas vorbeuge, daß die linke Sand das Bewehr fest am untern Band halt und daß der Rolben gut in die Schulter gefest werde, wodurch am cheften der Ruchfoß weniger empfindlich wird. Der Ropf wird fo tief gegen den Rolben geneigt, daß das Auge in die Bifirlinie fommt, dagegen wird die Backen nur leife an den Rolben gedrückt, um meniger vom Rucfftof ju leiden. Um das Gewehr mögben Athem anhalten. Heberhaupt muß ber Mann oft und forgfältig im richtigen Unschlag geübt mer-

Fr. Bas verfieht man unter dem Abdruden des Gewehrs im richtigen Moment?

Antw. Damit wird die Fertigfeit verftanden, bas Gewehr in dem Augenblicke abzudrücken, wo der Bielpunkt genau in der Bifirlinie liegt.

Fr. Wie beißt man diefe Fertigfeit?

Antw. Das richtige Abfommen.

Fr. Wefhalb ift diefes richtige Abtommen schwierig?

Untw. Beil die Bewegung der Bulfe ein abfolutes Stillhalten des Gewehres unmöglich macht, fo daß der Zielpunkt ftets aus der Bifirlinie gerückt wird und das Gewehr bald rechts, bald links, bald nach oben oder unten abweicht.

Fr. Wie bat fich der Mann ju verhalten, um ein richtiges Abkommen zu erhalten?

Untw. Cobalder das Gewehr anschlägt, legter den Beigfinger an den Abzug, fo daß das Mittelglied deffelben berührt, er zielt dann zuerst auf einen tieferen Bunkt als den beabsichtigten Zielpunft und geht allmählig mit der Mündung in die Bobe, bis das Korn in den Zielpunkt tritt; in diesem Angenblicke vermeidet er jede andere Bewegung des Körpers und drückt nur mit dem Zeigfinger, ohne die Sand oder den Arm im Geringften ju rühren, den Abjug los. Der Athem wird dabei möglichst angehalten; der Mann fann schon während des Zielens den Druck des Fingers auf den Abzug verftarten, fo daß es nur eines leifen Druckes bedarf, um ihn spielen zu laffen.

Fr. Warum foll der Mann von unten nach oben mit dem Korn das Ziel suchen?

Antw. Dadurch vermeidet er die Seitenabmeichungen und es wird die Augel, selbst wenn etwas ju früh oder ju spät abgedrückt wird, weniger in der Breite als in der Sohe vom Treffpunkt abweichen, einen Feind also immer noch eher treffen, als wenn fie feitwärts abweiche.

Fr. Warum foll der Mann den Athem anhalten? Antw. Er muß ibn anhalten, um nicht durch bas Beben und Senken der Bruft die ruhige Lage des Gewehres ju foren.

Fr. Was ift ferner zu bemerten?

Antw. Der Mann foll nicht zu lange zielen, fondern möglichst rasch abzufommen suchen, weil durch das lange Suchen des Ziels und Anhalten des Athems eine ängstliche Spannung des Körpers eintritt und der endlich erfolgende Schuß unsicher wird.

Fr. Wie fann der Mann im richtigen Gebrauch des Zeigfingers beim Abdrücken geübt werden?

Untw. Man laffe ibn, die rechte Sand jur Fauft geballt, mit dem Zeigfinger nach vorn gebogen. ausftrecten und überzeuge fich, daß er mit dem Zeigfinger die Bewegung des Losdrückens vollziehe, ohne die Sand oder den Arm ju rühren. Man lebne den lichst fill zu halten, muß der Mann im Anschlage | eigenen Zeigfinger gegen das Mittelglied des Zeigandrücken, wobei man ihn belehre, daß er trachten muffe, auf gleiche Beife durch den langfam verftart. ten Druck gegen ben Abjug den Schuf abzugeben.

Fr. Was ift beim Laden zu beobachten?

Untw. Der Mann foll nach ber Borfchrift bes Exergirreglementes laden, dabei vorzugemeife darauf achten, daß die Patronenhülfe gehörig geleert werde, denn, wird Bulver verloren, fo schmächt fich der Schuf und die Wahrscheinlichkeit des Treffens mird vermindert; auch bute er fich, den Ladftock zu oft und in fart aufjusegen, da dadurch das Bulver zermalmt und die Sicherheit des Schuffes gefährdet wird; dagegen muß die Rugel fest auffigen, wogur das vorgeschriebene Stoffen der Ladung vollfommen

Fr. Auf welche Weise kann in einzelnen Fällen die Sicherheit des Schusses vermehrt werden?

Antw. Indem man die Augel pflaftert.

Fr. Worin besteht diefes Pflaftern?

Untw. Man lagt das Pulver aus der Patronenbulfe gang auslaufen, reift das Papier dicht ob der Rugel ab, entfaltet es, legt es wieder glatt jufammen, wickelt es um die Augel und ladet fie.

Fr. Welche Vorzüge und welche Nachtheile hat das Pflaftern der Rugel?

Untw. Borguge: Der Spielraum wird verringert, die Rugel weiter getragen und der Schuß ficherer. Nachtheile: Bermehrter Zeitaufwand und größerer Rücfftoß.

Fr. Wo fann die Augel gepflastert werden, ohne daß letterer Machtheil allzuschr hervortrete?

Untw. Beim Gefecht im durchschnittenen Terrain, wo der Mann hinter Erdaufwurfen, in Bertiefungen, hinter Bäumen, in Säufern, überhaupt gedect fieht, er daber die Zeit hat, ruhig laden und schiefen zu können und wo es weniger auf rasches als auf ficheres Schießen ankömmt.

(Schluß folgt.)

#### feuilleton.

# Die Luftballons in ihrer Unwendung zu militärischen Zweden.

(Aus ber Allg. Militarzeitung.)

(Schluß.)

Die Kriegsgeschichte ber neueften Zeit gibt uns teine weiteren Beifpiele derartiger Berwendung der Luftbälle; doch haben sich hier und da Stimmen für eine Wiedereinführung von Armeeballons vernehmen laffen und in diefer Begiebung Borfcblage gerban, die einer Berücknichtigung werth erscheinen. Go proponirte der Apothefer Zeise aus Altona der schlesmig-bolfteinischen provisorischen Regierung die Aufftellung eines Ballonfpftems, welches jum Signalifiren, Recognosziren und zugleich zur Bertheidigung besonders exponirter Ruftenpunkte gegen danische

fingers des Mannes und laffe ihn an felben langfam | Invafionen dienen follte. Der bald eintretende Friedensschluß ließ diese Plane nicht gur Ausführung fommen. Dieselben waren übrigens wiffenschaftlich wohl begründet und vielleicht geeignet, dem für Schleswig so fühlbar gewordenen Mangel einer Flotte abzuhelfen.

Sollen wir jest im Allgemeinen, nach dem bier gegebenen historischen Material, der Militar-Nero. nautif ein Prognofifon des Kommenden ftellen, fo scheint es uns, als werde dieselbe im Felde sobald nicht wieder eintreten, bagegen im Reftungefriege noch einmal von Wichtigkeit werden. Um diefe Bebauptung begründet zu finden, ermäge man, welche großen Fortschritte seit 1804 in der Aeronautif gemacht worden find. Man füllt jest den größten Bal-Ion unter Anwendung von Steinfohlengas mit gwanzigmal geringeren Kosten und in weit fürzerer Zeit als damals. hierzu fommt die größere Sicherheit, welche der Aeronaut feinem Fahrzeuge geben fann, indem er den Fallschirm und im Inneren des Ballons eine Facherung von taffetnen Scheidemanden in Unwendung bringt. Doch ift in diefer hinficht erwähnenswerth, daß von den 20 Opfern, welche der Meronautit feit ibrer Erfindung bis jest 1852 an Menschenleben gebracht worden find, fein einziges einem Armeeballon den Tod verdankt. Bas den Roftenpunktlin unferer Angelegenheit betrifft, fo nahm zwar eine Regierung, der, wie dem Konvente, durch die Affignaten und Requifitionen fo bedeutende Geldmittel ju Gebote fanden, wenig Rucficht auf denselben; er dürfte aber doch in unseren militärifchen Berhältniffen als bedeutendes Moment Berudfichtigung verlangen. Gin Luftballon von 60' Durchmeffer foftet mit Gondel und Net circa 600 Thir., feine Küllung mit Steinkohlengas 75 Thlr., derfelbe bat eine Traafraft von 6010 Pfund. Es fraat fich nun, ob die Rosten dieser Maschine, welche schon in halber Größe verwendbar fein murde, den Bortheilen entsprechend find, die eine belagerte Festung durch dieselbe erreichen konnte. Borausgesest, daß die Festung Gasbeleuchtungsanstalten bat, fieben wir nicht an, ju behaupten, daß der Mugen einer folden Ginrichtung die Roften gar nicht in Betracht fommen läßt. Mehrere folche Ballons an den geeigneten Bunften flationirt, murden den Rommandanten ftete über die geheimften Plane des Belagerers Nachricht geben und felbit bei Nacht durch berabhängende illuminirte Fallschirme jur Beleuchtung des Borterrains an exponirten Bunften gebraucht werden fonnen.\*) Außerdem aber fonnten dieselben zur telegraphischen Kommunifation mit etwaigen Außenwerken oder anrudenden Erfagtruppen in Un-

<sup>\*)</sup> Coutelle gablte von der Gondel feines Ballons aus, mit blogem Muge, die Befchüße auf den Wallen von Maing, Mannheim und Maubeuge. Man wende nicht ein , daß unfere verbefferten Gewehre den Ballen bald durchlochern murden. Gin Ballon bleibt immer ein febr fcmieriges Bielobieft, und ba feit 1804 auch die Fernröhre Berbefferungen erlitten haben, fo murde man aus größerer Sobe obferviren tonnen und baber nur dem bemaffneten Muge des Feindes, nicht aber feiner bemaffneten Sand egvonirt fein.